

Mehr als ein harmloser Hautausschlag

Masern sind wieder auf dem Vormarsch — Gefahr von schweren Komplikationen

VON SILKE ROENNEFAHRT

Die Masern sind wieder auf dem Vormarsch. In Nürnberg hat das Gesundheitsamt in diesem Jahr bisher 22 Fälle registriert, 2010 gab es keinen einzigen. Experten beklagen eine zunehmende Impfmüdigkeit.

Von wegen harmlose Kinderkrankheit: Als der Kinderarzt Dr. Wolfgang Landendörfer, der seit Jahren eine Praxis in Mögeldorf betreibt, noch am Fürther Klinikum gearbeitet hat, hat er etliche an Masern erkrankte Kinder betreut. „Sie alle waren schwer krank“, sagt der Mediziner, der auch dem Vorstand des Paednetzes Mittelfranken angehört, in dem sich zahlreiche Kinder- und Jugendärzte aus der Region zusammengeschlossen haben. Auch die Eltern hätten anschließend ihre Einschätzung der Krankheit geändert. „Von harmlos sprach da niemand mehr.“

Zwar heilen die Masern in vielen Fällen folgenlos aus, doch laut Landendörfer kommt es bei einem von 2000 Kleinkindern zu Komplikationen. Sind Jugendliche oder Erwachsene erkrankt, sei sogar einer von 500 Betroffenen gefährdet. Schwere Lungenentzündungen und Mittelohrentzündungen können Folge der Masern sein, außerdem besteht die Gefahr einer Hirnentzündung, die tödlich enden oder zu bleibenden Behinderungen führen kann. Noch Jahre nach der Infektion können Betroffene als deren Folge eine chronische und unheilbare Gehirnentzündung entwickeln – wie derzeit ein sechsjähriges Mädchen in Aschaffenburg.

„Das ist fatal, die Kinder sterben daran“, sagt Dr. Gerhard Hammersen, leitender Oberarzt an der Cnopf'schen Kinderklinik. In dem Haus an der Hallerwiese werden laut Hammersen pro Jahr bis zu zehn



Der Hautausschlag ist harmlos, doch bei Masern sind schwere Komplikationen möglich. F.: colourbox.com

kleine Patienten mit Masern behandelt. „Wenn die in die Klinik kommen, sind sie richtig krank. Das ist ja nicht nur ein Hautausschlag.“

Der Mediziner weiß auch von sogenannten Masernpartys, bei denen Eltern ihre Kinder absichtlich mit einem kranken Kind zusammenbringen, damit dieses die Kinderkrankheit „durchmacht“. Aus Sicht des Arztes ein unverantwortliches Verhalten. „Warum soll ich Kinder diesem Risiko aussetzen, wenn es einen viel harmloseren Schutz gibt?“ Wie andere Mediziner auch, empfiehlt Hammersen deshalb die Masernimpfung.

Doch die Impfbereitschaft lässt aus Sicht der Fachleute zu wünschen übrig. Von den 2009 in Deutschland eingeschulten Kindern haben nach Angaben des Robert-Koch-Institutes zwar 96 Prozent die erste Impfung gegen Masern erhalten, aber nur 90 Prozent die zweite. Die Quote für Bayern liegt mit knapp 86 Prozent noch deutlich darunter, Nürnberg kommt auf 87 Prozent. Doch die Zahl könnte täuschen, warnt der Leiter des Kin-

der- und Jugendärztlichen Dienstes, Dr. Norbert Kurz. „Fünf bis neun Prozent der Kinder legen bei der Einschulung keine Impfpässe vor.“ Womöglich sei also sogar jedes fünfte oder sechste Kind nicht geimpft.

Hinzu kommt, dass auch immer weniger Erwachsene ausreichend gegen Masern geschützt sind. Säuglingen fehle deshalb der sogenannte Nestschutz durch die Mutter, so Landendörfer. Gerade bei Babys sei aber das Risiko für Spätfolgen besonders hoch.

Das Robert-Koch-Institut empfiehlt deshalb auch nach 1970 geborenen Erwachsenen, die nicht vollständig geschützt sind, den kleinen Stich in den Oberarm.

„Man muss überzeugen“

Landendörfer impft die Eltern bei Bedarf in seiner Praxis gleich mit. Kinder bekommen die Impfung um den ersten Geburtstag herum, die zweite Spritze gibt es frühestens vier Wochen später. Eine Impfpflicht, wie sie einige seiner Kollegen vor dem Besuch einer Kindertagesstätte fordern, hält Landendörfer nicht für sinnvoll. Es sei schwierig, Dinge mit Zwang durchzusetzen, meint er. Hammersen sieht das ähnlich. „Aus medizinischer Sicht wäre das zwar gut, aber man muss die Leute überzeugen.“

Prof. Dr. Jan-Holger Schiffmann, Chef der Kinderklinik am Nürnberger Klinikum, weiß um die Bedenken von Impfkritikern, er hält eine Abwägung der Vor- und Nachteile bei jeder Spritze für sinnvoll. „Die Masernimpfung empfehle ich aber dringend.“